

Das *Tor*

5/Mai 2004
70. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
Presseschau
mit Ironie
- ▼
Zwei Jahre
Kunst im K21
- ▼
Geschichte des
Ständehauses
- ▼
Duisburger
Perspektiven
- ▼
Klassik in der
Krise, Teil II
- ▼
Erinnerung an
Hans Füsser



Düsseldorfer Hefte jetzt im Mini-Abo!

- Testen Sie 3 Ausgaben Düsseldorfer Hefte für nur 7,50 Euro
- Sparen Sie 4,50 Euro gegenüber dem Kauf von 3 Einzelausgaben
- Bestellen Sie jetzt und sichern Sie sich den pfiffigen Schlüsselanhänger



* Nur solange der Vorrat reicht.

Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, AboService, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf Fix per Fax: 0211/73 57 891 oder per Email: abo@vva.de

DÜSSELDORFER HEFTE MINI-ABO

Ja, ich möchte die Düsseldorfer Hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur 7,50 Euro (statt 12,- Euro für 3 Einzelausgaben). Den Schlüsselanhänger erhalte ich, sobald der Betrag bezahlt ist. Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Heftes nichts von mir hören, möchte ich die Düsseldorfer Hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit 46,20 Euro (Ausland 50,40 Euro) für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird.

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Mein Zahlungswunsch: Per Bankeinzug (nur von Inlandskonten möglich) Nach Erhalt der Rechnung:
Meine Bankverbindung

Geldinstitut

BLZ

Konto

Datum/Unterschrift

wn: 5128

Inhalt

Das Letzte	3
Presseschau mit Hans-Joachim Neisser	4
Versammlung der Blootwoosch-Galerie	4
Hilfsaktion für Tim Schmitz	5
Die Düsseldorfer Notfallseelsorge	5
K21 wurde zwei Jahre alt	6
Preisrätsel	7
Die Geschichte des Ständehauses	8
Ausstellung Thomas Schütte im K21	9
Duisburgs Oberbürgermeisterin zu Besuch	10
Orden für Edmund Spohr	12
Geschichte der Zuckerwirtschaft	12
Klassik in der Krise, Teil II	13
Neuaufnahmen	15
Der Karikaturist Hans Füsser	16
Ein Jahr „us d'r Lamäng“	16
Zum nächsten Tag des Denkmals	17
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage	18
Op Platt jesäht/Osterspaß	18
Mitgliederverzeichnis wird aktualisiert	19
Prösterchen	19

Zu unserem Titelbild: Seit zwei Jahren eine besondere Attraktion in der Düsseldorfer Museumsszene: das K21 im Ständehaus, dem früheren Sitz des Landtags. Foto: K21/Ralph Richter

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

Internet: www.DuesseldorferJonges.de

E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de.

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

E-Mail: Redakteur@duesseldorferjonges.de oder werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)
Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)
Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)
Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)
Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

Schatzmeister: Werner Grüttler.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Das Letzte

Düsseldorf bleibt vorerst Duesseldorf

Sie sehen richtig, das Letzte kommt diesmal ausnahmsweise zuerst. Denn noch wichtiger ist, was der Vorstand zu veröffentlichen bat. Aus Platzgründen haben wir die beiden Themen einfach gegeneinander ausgetauscht. Nach dem Motto „Last but not least“ empfehlen wir dringend die Seite 19.

Theoretisch erlaubt zwar das Internet seit 1. März auch Domainnamen mit deutschen Umlauten, sodass man eigentlich nun auch in den Webbrowser „Düsseldorf“ statt „Duesseldorf“ und „Geschäftsstelle“ statt „Geschaeftsstelle“ eintippen könnte. Schriftfuehrer, pardon Schriftfuehrer Robert Monser hat sich darum gekümmert, aber erleben müssen, das vieles immer noch nicht funktioniert. Die Landeshauptstadt ist auch betroffen und unter ihrem reservierten Domainnamen www.duesseldorf.de nicht erreichbar, wir haben es getestet. Internetexplorer und Outlook von Microsoft, diese Standard-Programme des Fast-Monopolisten Bill Gates, wollen nicht richtig mitspielen. Also weiterhin keine Umlaute.

Und wer die Website der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch erstmals aufsuchen möchte, muss sich mit www.jaeesch.de auch weiterhin viel Mühe geben. Wer darunter leidet, dass der deutsche Umlaut bei Internetadressen trotz gegenteiliger Ankündigungen noch nicht hoffähig ist, sollte an Jääsch denken: Zwei „ae“ in einem Namen hintereinander, das ist vermutlich auch ein Weltmonopol. **sch-r**

Das Impressum des Tor, siehe links unten, ist ergänzt worden um die E-Mail-Adresse der Geschäftsstelle des Heimatvereins, die da lautet: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de. Das ist die richtige E-Mail-Adresse für Mitteilungen an den Vorstand oder alles, was die Mitgliedschaft im Verein betrifft.

Der Redakteur ist jetzt zusätzlich erreichbar unter Redakteur@duesseldorferjonges.de für alle Textbeiträge im Tor. Für Geburtstagsdaten, Sterbefälle und Versandadressen zum Beispiel, also für alle Regularien der Vereinsmitgliedschaft, ist aber die Geschäftsstelle zuständig.



38 neue Heimatfreunde konnten die Düsseldorfer Jonges am 6. April willkommen heißen. Im Namen der Neuen sprach Alexander Pickart Alvaro den Dank. Die Liste der neuen Jonges findet sich auf Seite 15.

Foto: sch-r

Der Rat des professionellen Lesers: „Niedriger hängen!“ Hans-Joachim Neissers Presseschau

Wenn die Giganten aufeinander zu rasen

Boulevardjournalismus war mal ein Schimpfwort. Sich ohne treue Abonnenten täglich neu mit plakativer Schlagzeile und Busenbild am Kiosk anbieten zu müssen, ist schon eine besonders harte Form des Zeitungsmachens. Aber heute werden ja fast alle Nachrichten überall für den Verkauf aufgepeppt. Schneller, knalliger und möglichst exklusiv, das ist überall die Devise. Sogar alte Abozeitungen und öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten benehmen sich wie die Wilden. Täglich wird eine neue Sau durchs Dorf gejagt. Aber immer noch gilt: Die Zeitung von gestern ist das Einwickelpapier auf dem Gemüsemarkt von heute.

Entscheidend ist der Konsument. Und der lässt sich nicht so verrückt machen, wie manches Medium ihn gern hätte.

Nichts wird so heiß gegessen

Man könnte ja meinen, „die Welt verändere sich ständig, immer schneller und immer nur zum Schlechten hin“. Wenn das eine gemeinsame Botschaft aller unterschiedlicher Medien ist, so ist es eine falsche. Dagegen hilft nur Gelassenheit. „Niedriger hängen, habe ich stets den Kollegen im Rathaus geraten“, sagt Hans-Joachim Neisser. Den Jonges riet er: „Nichts wird so heiß gegessen, wie die Medien es



Premiere am Mikrophon der Jonges: Hans-Joachim Neisser. Foto: sch-r

servieren. Das eigene Urteil wird immer wichtiger. Und ein Urteil bildet sich nur über einen längeren Zeitraum, in dem man die Dinge beobachtet.“

So hat sein Wort Gewicht, denn Neisser hat die Medien sowohl bedient als auch beobachtet seit Jahrzehnten, in denen er Journalist und Chef des Pressesamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf war. Der exzellente Experte hat am Rednerpult der Jonges am 6. April seine – in diesem Kreise erste – Presseschau gehalten und Ernst Meuser, der sich nach 201 Presseschauen in 45 Jahren hochverdient zurückzog, dieses versprochen: „Die 201 werde ich nicht toppen.“

Neissers Einstand war zunächst ein Schnellkurs in Mediengeschichte mit historischen Meilensteinen wie diesen:

40 Jahre Express, 25 Jahre Anzeigenblätter, 20 Jahre Privatfernsehen, 15 Jahre lokaler Rundfunk und lokale Fernsehfenster, zehn Jahre Internet. „Diese Daten“, so Neisser, „markieren tiefgreifende Einschnitte ganz besonders auch für die Medien-Nutzer. Es ist, um es ganz kurz zu sagen, der breite Durchbruch des Boulevard-Journalismus.“

Die Folge, so wieder Neisser: „Steigendes Angebot, doch niemand hat mehr Zeit gewonnen. So wählen wir nun anders aus, konsumieren viel – und am liebsten leichte Kost. Verlierer sind die alten, die traditionellen Medien. Doch die geben nicht auf. Auch sie passen sich an. Auch hier wird nun alles an Personen festgemacht. Und besonders gern verbreitet werden Meinungsverschiedenheiten, die dann gleich zu Streit und Feindschaft hochstilisiert werden.“

Schlachtenlärm im ironischen Blick

Man müsste ja nur mal Berichte in der Rheinischen Post vom März 2003 mit denen vom März 2004 vergleichen, konkret – so Neisser – zum „Aufreger-Thema Kö-Bogen“. Was vor einem Jahr harmlos schon öffentlich präsentiert worden ist, wird heute unter Kungel- und Klüngel-Verdacht neu aufgemischt. Aus Sicht des PR-Experten Neisser, gestützt auch auf eine Aussage des Maklers Wolf Aengeveld laut Rheinischer Post vom 2. April 2004, ist das Thema Kö-Bogen ein Paradebeispiel für misslungene PR. Im Wortlaut des Zitats der Zeitung klang dasselbe freilich milder: „Die Öffentlichkeitsarbeit für den Kö-Bogen ist nicht in das Kapitel ‚Gelungene PR‘ einzuordnen.“ Ja, so nett kann man ein vernichtendes Urteil auch formulieren.

Bei der Wahl des neuen Direktors für die vereinigten Neuss-Düsseldorfer Häfen hat es gewaltig gekracht. In der Presse

war von Krieg die Rede. Dass sich alles in Wohlgefallen auflöste, war dann, so Neisser, „nur noch eine Zwölf-Zeilen-Meldung wert“.

Bei manchem Schlachtenlärm hilft nur noch Ironie. Neisser listete Schlagzeilen auf zum Thema Bürgersaal von Februar bis 1. April. Auch bei OB Erwin und Minister Vesper wird nichts so heiß gegessen, wie gekocht. Das Land und seine Hauptstadt womöglich im Streit? Weit gefehlt, so Neissers Beobachtung, es sei noch mal gut gegangen: „Man sieht da die Giganten förmlich aufeinander zu rasen.“ Als nächstes eventuell strittiges Thema steht uns die Entwicklung des Regierungsviertels zwischen Landtag, Haroldstraße und Jürgensplatz ins Haus.

Alles Wahlkampf? Um Himmels willen, was ist das denn? So ein seltsames Fremdwort. OB Erwin wird sich angeblich, laut Rheinischer Post vom 6. März, zitiert von Neisser, erst ab 15. Juli um seinen Wahlkampf kümmern. Ob der Botschaft zu glauben ist oder nicht, muss jeder für sich herausfinden, da gibt es kein Patentrezept, da helfen nur Erfahrung, Weisheit und Gelassenheit. Und kritisches Lesen. sch-r

Blootwoosch ist haltbar

Es gibt auch Nachrichten ohne Sensation. Am 20. März fand im Kaminzimmer der Schumacher-Brauerei, Oststraße, die Jahreshauptversammlung der Blootwoosch-Galerie statt. Da als wichtigster Tagesordnungspunkt die Neuwahl der Tischleitung anstand, waren fast alle Galeristen anwesend. Die Wahl ergab keine Überraschungen, die bisherige Tischleitung Bernd Ahrens (Baas), Peter Knab (Vizebaas und Schriftführer) sowie Jürgen Wohsmann (Schatzmeister) wurde für weitere drei Jahre wiedergewählt. P.K.

Hosianna an Palmsonntag

Stadt und Land wollen den Bau des Bürgersaals in der Altstadt und die Erweiterung der Kunstsammlung gemeinsam planen. Dies ist laut Pressemitteilung der Stadt vom 5. April das Ergebnis einer Besprechung zwischen Bauminister Dr. Michael Vesper, Oberbürgermeister Joachim Erwin und Stadtdirektor Hans-Heinrich Grosse-Brock-

hoff vom Vorabend (das war dann wohl Palmsonntag). Beide Seiten seien sich einig, dass es sinnvoll sei, gemeinsam weiter zu planen. Nach Vorliegen einer vom Land in Auftrag gegebenen Studie werde es ein weiteres Gespräch zwischen Stadt und Land über das Prozedere und die Konkretisierung des Vorhabens geben.

Neues zu Tim Schmitz / Aktion am 15. Mai in Willich / Ein bisschen Blut und 50 Euro sind gefragt

Immer mehr Menschen folgen dem Hilferuf

Die erlösende Nachricht gibt es noch nicht, aber zu berichten ist von vielen kleinen Schritten, die der Familie Mut machen. Und Kraft geben für weitere Aktionen. Die Rede ist von dem an Leukämie erkrankten fünfjährigen Tim, Sohn unseres Heimatfreundes Jens Schmitz. Wie im März-Tor berichtet, können Blutstammzellen eines passenden Spenders sein Leben retten. Was aber heißt, dass die Stecknadel im Heuhaufen gesucht wird, denn so selten ist ein passender „genetischer Zwilling“. Heißt



Tim Schmitz.

aber auch, dass die Suche immer intensiver wird. Und neue Verbündete gefunden hat.

Es geht jetzt nicht mehr allein um Tim Schmitz. Auch um die elfjährige Johanna Wirths, die mit ihrer Familie ebenfalls in Willich lebt. Sie leidet an „schwerer aplastischer Anämie“, die seltener als Leukämie ist, aber auch durch eine Blutstammzellspende geheilt werden kann. Und darüber hinaus geht es um alle Patienten mit solch lebensgefährlichen Bluterkrankungen (alle 45 Minuten in Deutschland erkrankt ein Mensch an Leukämie, die Hälfte sind Kinder und Jugendliche). Denn die Datenbank der Deutschen Knochenbankspenderdatei insgesamt muss wachsen. Durch Typisierungen, die erst mal pro Helfer nur zehn Milliliter Blut und 50 Euro kosten. Im Idealfall

spendet jeder beides, aber auch nur Blut oder nur Geld helfen.

Der Arbeitgeber von Tims Vater, die BVR – Busverkehr Rheinland GmbH – und seine Tischgemeinschaft bei den Jonges, die Blootwoosch-Galerie, helfen. Die Presse hilft. Die Berichterstattung im Tor hat den Weg zum Jonges-Mitglied Professor Dr. Peter Wernet eröffnet, dem Leiter der Knochenmarkspendezentrale an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Am Samstag, 15. Mai, 10 bis 16 Uhr, gibt es auf dem Gelände der Firma Boeckels in Willich-Schiefbahn (Am Nordkanal, ausgeschildert) eine große Typisierungsaktion mit Beköstigung, Kinderbetreuung, Benefizkonzert und Tombola: alle Erlöse für die Aktion. Weiteres im Internet unter www.timschmitz.info. **sch-r**

Notfallseelsorger Olaf Schaper bei den Jonges

Erste Hilfe für die Seele

Als am 29. April 2003 an der Kö zwei Baukräne einstürzten und Arbeiter ums Leben kamen, eilten Feuerwehr, Notärzte und Polizei herbei. Ohne Blaulicht war wenig später auch die Notfallseelsorge am Unfallort. Mit einem roten Kleinbus Mercedes Vito. Kein Blaulicht auf dem Dach, aber Vorhänge an den Fenstern. Ein Schutzraum auch gegen Pressefotografen. Erste Hilfe für körperlich unverletzte, aber seelisch zutiefst geschockte Kollegen der Toten und Zeugen des Vorfalls.

Seit sieben Jahren gibt es die ökumenische Notfallseelsorge in Düsseldorf, die rund um die Uhr über die Leitstelle der Feuerwehr zu erreichen ist. „Erste Hilfe für die Seele“. 38 dafür speziell geschulte Seelsorger und Seelsorgerinnen beider Konfessionen teilen sich ehrenamtlich die Rufbereitschaft. Pfarrer Olaf Schaper als Leiter des Teams und einziger hauptamtlicher Notfallseelsorger berichtete am 13. April den Jonges von der Arbeit. Mit Dank und Grund: Die Jonges haben im Dezember 1999 bei der Anschaffung des Fahrzeuges geholfen. Für die Alarmierung der Seelsorger werden jetzt dringend Funkmeldeempfänger benötigt, wie sie bei der Freiwill-

ligen Feuerwehr längst im Einsatz sind.

In den sieben Jahren ihres Bestehens wurde die Notfallseelsorge von Polizei und Feuerwehr zu rund 1000 Einsätzen gerufen. Sie ist als wichtiger Helfer in die Rettungskette eingegliedert. Manchmal geht es auch nicht allein um Unfallzeugen oder Angehörige von Opfern, die von einer Katastrophe seelisch verletzt wurden – auch Feuerwehrleute oder Polizisten benötigen manchmal die Notfallseelsorge „in eigener Sache“.

Auch beim Rosenmontagszug sind die Notfallseelsorger mit ihrem Bus an der Kö vorsorglich vor Ort. Harmlos ist dann, wenn ein Kind seine Eltern verliert – und wiederfindet. Um die Wartezeit zu verkürzen und die Tränen zu trocknen, kriegt es von den Pfarrern einen Teddybären in Feuerwehruniform geschenkt. Einen solchen bekam auch Baas Welchering von Schaper überreicht.

Und Schaper verteilte Prospekte, die drei Partner nennen: Stadtwerke Düsseldorf, Awista und Düsseldorfer Jonges. Weiteres im Internet unter www.notfallseelsorge-rheinland.de. **sch-r**

Im Nordpark
Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

**Familien- und Betriebsfeiern
Party-Komplett-Service**

-  Eröffnung der Spargelsaison
-  frische und leichte Salatkreationen
-  Erholung auf der Sonnenterrasse

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blootwoosch-Galerie“

Vor zwei Jahren eröffnete die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen ihre Dependance K21

Das schönste Geschenk ist immer die Überraschung

Tief in der Samstagnacht standen wir am 21. April 2002 mit dem halben Freundeskreis unter Tausenden Wartenden in einer Schlange, die rund ums Ständehaus reichte. Mit einem Feuerwerk und viel anderem Spektakel wurde das K21 als neues Domizil der Kunst des 21. Jahrhunderts eröffnet, aber es war erst mal kein Reinkommen. In der Tat, eine „ungewöhnliche Selbsterfahrung“ (Zitat Armin Zweite, siehe gesonderten Text). Ich dachte, jetzt machen auch schon die Museen Theater.

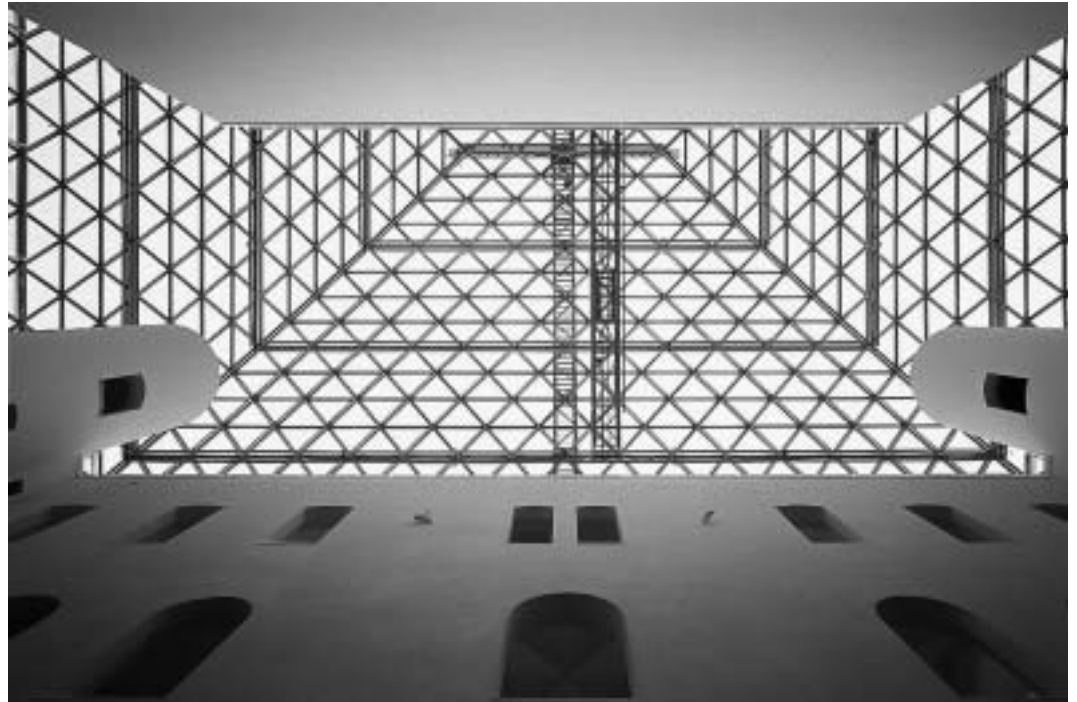
Eröffnungsfest mit Menschenschlange

Früher ging man bei Tageslicht ins Museum und in der Dämmerung zum Schauspiel, jetzt macht die bildende Kunst der darstellenden Kunst die Tageszeit streitig. Und konkurriert obendrein mit der Kirmes. Man muss dem Volk nur ein Event versprechen, schon setzt es sich karawanenartig aus allen Himmelsrichtungen in Bewegung, gerät ins Gedränge und steht im Stau. Schön immerhin, dass auch Kultur die Menschen in Bewegung bringen kann.

Statt uns die Füße in den Bauch zu stehen, gingen wir



Das Foyer, die Piazza.
Fotos (2): K21, Ralph Richter



Blick vom Foyer in die Kuppel der K21. Oder sagt man des K21?

„Ungewöhnliche Selbsterfahrungen“

„Das Ständehaus wird kein Ort des schieren Amusements sein, kein Ort der digitalen Amnesie oder der ästhetischen Entropie, kein Ort kultivierter Freizeithappenings. Es wird vielmehr seine vornehmste Aufgabe darin sehen, den zeitdiagnostischen Blick zu schärfen. Es wird anregen, neugierig machen und durchaus auch unterhalten. Das Ständehaus soll inspirieren und ungewöhnliche Selbsterfahrungen ermöglichen. Die Besucher werden nicht vornehmlich als visuelle Konsumenten betrachtet, sondern zuerst und besonders als mündige und kreative Subjekte. Wir sehen in ihnen begeisterungsfähige und reflektierte Individuen, die zurückblicken und nach vorne sehen, die offen sind und

ohne Vorurteile. Wir werden mit unserer Arbeit nicht alle erreichen, aber hoffentlich viele und diese vielen werden visuell geschult oder ungeschult sein, sie werden sehen, was sie wissen, und sie werden sehen, um zu wissen. Im Ständehaus mag man Überraschungen erleben und dabei immer wieder feststellen, dass der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind und vieles der Entdeckung harret. Und das Publikum wird registrieren, wie sehr es auf die feinen Unterschiede ankommt, auch und gerade in der Kunst.“

Zitat: Professor Dr. Armin Zweite, Direktor der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, in dem von ihm herausgegebenen Bildband „Das Ständehaus in Düsseldorf“.

erst mal in zwei nahe Kneipen. Dann trennten sich die Wege. Die Freundinnen und Freunde gingen in eine nahegelegene Wohnung und kochten Spaghetti und machten die Nacht durch, ich ging nach Hause und ins Bett. Am nächsten Morgen hörte ich telefonisch den sehr übermüdet klingenden Triumphruf: „Wir waren drin!“ Und zwar haben die es um 6 Uhr in der Frühe geschafft. Ich war am selben Tag, mittags um 12, auch drin. Ohne langes Warten. Und ausgeschlafen.

Neues Leben im alten Ständehaus

Zwei Jahre ist es her. Das K21, neues zweites Standbein der Kunstsammlung NRW, dessen Stammhaus am Grabbeplatz seither K20 heißt, feierte nun am 21. April sein zweijähriges Bestehen. Gemäßigt mit einem Geburtstagsprogramm bis 21 Uhr und bei 21 Cent Eintritt. Und 21 Torten von Hinkel.

Ansonsten findet das neue Leben im alten Ständehaus mit regem Andrang zu eher museumsüblichen Zeiten statt. Normalbetrieb auf hohem Niveau. Nachtschwärmer finden sich in der „Bar am Kaiserteich“, die tagsüber ein Café ist, abends Essen serviert und danach, je später der Abend, je lauter zur Disko wird.

Insgesamt darf man salopp sagen: Der ganze Laden brummt und ist „in“. Zu Fuß gut, aber nicht schnell von Altstadt oder Hafen zu erreichen und nicht mit Parkplätzen gesegnet, hat sich im Park, zwischen Kaiserteich und Schwanenspiegel, eine neue Düsseldorfer Attraktion aufgetan.

Sie hätten das Ständehaus ja kaufen können vor ein paar Jahren zum Spottpreis für eine einzige symbolische Mark. Das Ständehaus! Ja Sie! Sie hätten es kaufen können. Das Ständehaus! Hasse mal 'ne Mark? Aber der Eigentümer wollte eigentlich gar nicht, dass wir die Mark aus dem Geldbeutel kramen. Der Notar beim Kaufvertrag hätte sich vermutlich auch sehr gewundert.

Heißes Angebot und Happy End

Wenn zur Politik auch Kultur gehört mitsamt Theater, dann war jenes Angebot – im Rückblick gesehen – eine gut inszenierte Komödie. Mit Happy End, wie es sich gehört.

Denn der Eigentümer, das Land NRW, hatte zusammen mit der Denkmalpflege an dieses Angebot keine symbolischen, sondern ganz konkrete Bedin-

gungen gebunden. Deshalb fand sich, wer hätte es anders erwartet, kein externer Investor. Die in beabsichtigter Weise sich selbst clever in den vermeintlichen Misserfolg manövrierende erfolgreiche Anbietern der Immobilie auf dem öffentlichen Markt, eben das Land NRW, zog zuletzt aus dem Nichtverkauf den größten Gewinn. Und dies wiederum wurde zum Vorteil für Düsseldorf. Es ist das „K21“ entstanden.

So, wie wir die Politik kennen, war es dieses Mal kein versehentliches Versagen. Das war Absicht hinten herum. Denn die geschickteste Politik zeigt nicht die Reißzähne und geht nicht immer in jeden Schlammgraben. Sondern weiß, wie Komödien gestrickt sind und in welchem Kostüm sie langfristig die besten Kritiken bekommt.

Überraschung ist dem Land gelungen

Im Vergleich mit anderen Bundesländern und ihren Hauptstädten hat die Hauptstadtförderung des Landes NRW kein Bonbon für Düsseldorf parat: Das ist ein altes Jamerlied aus Düsseldorf. Keine Staatsoper (die Städte Düsseldorf und Duisburg regeln das unter sich), kein Staatstheater (Landeshauptstadt und Land teilen sich die Hälfte), kein Staatsorchester (Stadt finanziert die Düsseldorfer Symphoniker allein). Ja sind wir denn die größten vom eigenen Land ausgenutzten Landeshauptstadt-trotteln in ganz Deutschland?

Fortsetzung Seite 8

Preisrätsel



3. die Germania am Ständehaus
4. das Hermannsdenkmal im Teutoburger Wald
5. eine Skulptur des Künstlers Thomas Schütte
6. die Rhenania am Ständehaus
7. eine allegorische Darstellung der Artemis, Göttin der Kunst
8. OB-Kandidatin Gudrun Hock
9. die Borussia am Ständehaus
10. die Fortuna in der Bundesliga.

Preisfrage „des Tores“ zusammen mit dem K 21: Wen stellt diese Statue dar? Senden Sie Ihre Auflösung des Rätsels bitte bis zum 28. Mai an:

K 21
Kunstsammlung
Nordrhein-Westfalen
Sven Bergmann
Ständehausstraße 1
40217 Düsseldorf

Als Gewinn winkt zehn Mal der höchst informative und prächtige Bildband „Das Ständehaus in Düsseldorf“ (240 Seiten, Verkaufspreis 48 Euro). Aber hier erst mal die Vorschläge zur Beantwortung der Preisfrage.

Das Foto stellt dar:

1. die Sphinx in Ägypten
2. unseren OB Joachim Erwin

Wer die richtige Antwort weiß, schicke sie unter Verwendung des Coupons an das K 21, Adresse oben, Stichwort Preisrätsel. Absender-Adresse nicht vergessen! Angabe der Lösungsnummer genügt sodann.

Es gibt zehn der schönen Bücher zu gewinnen. Bei mehr als zehn richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Es handelt sich hier nicht um eine Meinungsumfrage zur nächsten Kommunalwahl. Und daher verrät der Tor-Redakteur hier seine Intimkenntnis: Germania und Rhenania sind nicht der erste Preis. Allerdings ist eine gemeine Falle eingebaut. Und jetzt dürfen Sie allein weiter rätseln, welche Lösung die richtige sein könnte.

sch-r



Gegen Vorlage dieses Coupons zahlen die Jonges nur 4,50 € Eintritt

Die richtige Antwort ist Nummer: _____

Name: _____ **Vorname:** _____

Straße: _____

Postleitzahl: _____ **Ort:** _____

Telefon: _____

Bitte schicken Sie die Antwortkarte an folgende Adresse:

**K 21 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen
Sven Bergmann · Ständehausstraße 1 · 40217 Düsseldorf**

Fortsetzung von Seite 7

Nein, wir werden schon beschenkt. Nicht immer auf Bestellung. Aber am schönsten ist an einem Geschenk ja immer die Überraschung. Die ist dem Land für seine Hauptstadt gut gelungen.

Das Foyer wirkt wie ein klassischer italienischer Platz. Die Glaskuppel über allem ist zwar nicht ganz so erhaben wie die des neuen Reichstags in Berlin,

aber dafür gibt es Kunst darunter – und nichts als Kunst. Hier war ja auch mal ein Parlament in Düsseldorf, bevor der Landtag sich in seinen schönen Neubau an den Rhein versetzte. Es hat danach lange gedauert, bis die verlassene Immobilie neu aufblühte. Sie tut es nun auf das Schönste.

Und nicht nur schön, sondern auch intelligent und charmant. Dass es dabei auch geistige Anstrengungen in der aktuellen

Wahrnehmung geben muss, versteht sich nun fast von selbst.

Gute konservative Denkmalpflege gab es für die alte Fassade. Innenleben und Dach sind sensationell neu. Der gläserne Hut, den man dem Kriegstorso aufgesetzt hat, ist kühl, sachlich, ja kühn. Das Foyer im Gewand einer Piazza ist es auch.

Die Moderne spielt auf Altes an, aber unterwirft sich nicht. Keine Rücksicht auf altmodi-

schen Geschmack. Aber Respekt für qualitativvolles Steingefüge und historisches Symbolbedürfnis, Referenz an die Vergangenheit, Sinn für deren Maße, das strahlt der Bau schon aus. Auch als ganz moderner Kunstschauplatz.

Und schließlich hat man Vater Rhein und seine Töchter als Monument stehen gelassen und den Kaiserteich nicht umbenannt. Denn Wahrnehmung liebt Kontraste. **sch-r**

Mehr als 120 Jahre wechselvolle Geschichte zwischen Politik und Kunst

Mit Figuren an der Fassade wurde Politik gemacht

Als 1872 nach dem Brand des Düsseldorfer Stadtschlosses die Provinzialstände ihren Versammlungsort verloren, wurde ein Neubau beschlossen. Den Wettbewerb für das zukünftige „Ständehaus“ gewann der spätere Berliner Dombaumeister Julius C. Raschdorff (1832–1914).

Das Ständehaus, das dem Rheinischen Provinziallandtag als Parlaments- und Verwaltungsgebäude diente, wurde nach vierjähriger Bauzeit 1880 fertiggestellt, im Jahr darauf fand die erste Sitzung statt. Stilistisch orientierte sich Raschdorff am architektonischen Vorbild der Renaissance.

Das Backsteingebäude besitzt einen Innenhof und vier architektonisch gestaltete Fassaden. Das ikonografische Programm der Fassaden verband über die Figuren der Germania, Borussia, Rhenania sowie über die Personifizierung der Verwaltung die rheinisch-ständische mit der königlich-preußischen Tradition.

Bereits 1895, als parallel zur Einwohnerzahl die Zahl der Abgeordneten wuchs, wurde das Gebäude zu eng. So wurde der Parlamentssaal im Laufe der Geschichte mehrfach erweitert. Dieser erreichte schließlich nach dem Wiederaufbau durch die Kriegszerstörungen (1947–49) fast die doppelten Ausmaße der Ursprungsplanung.

Auch wenn über fast 40 Jahre, von 1949 bis 1988, das Ständehaus der Sitz des Landtags Nordrhein-Westfalen war, so



Das Ständehaus vor 1943. Ein historisches Foto aus dem Bildband, den Sie – siehe Gewinnspiel – gewinnen können.

blieb das akute Raumproblem bestehen. 1988 zog das Parlament letztendlich in einen Neubau ans Rheinufer. Für das nun leer stehende Ständehaus hingegen gab es die verschiedensten Vorschläge zur weiteren Nutzung.

Das Architekturbüro Kiessler + Partner aus München legte 1996 eine Machbarkeitsstudie vor, in der die mögliche Nutzung als zweiter Standort der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen nachgewiesen wurde. Nach dem wenig später folgenden Kabinettsbeschluss begannen 1998 die von Kiessler + Partner geplanten Umbaumaßnahmen des Ständehauses für die Zwecke der Stiftung Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen sowie für repräsentative Aufgaben des Landes Nordrhein-Westfalen. Neben dem Einbau

der für museale Belange notwendigen Technik (Klimaanlage, Sicherheit, Beleuchtungssysteme, Transport etc.) wurden die historischen Elemente des Baus wie Kreuzgewölbe, Stützen, Kapitelle und Fassaden

erhalten und behutsam restauriert. Der in der Vergangenheit mehrfach erweiterte Plenarsaal besitzt jetzt wieder seine ursprüngliche Dimension von 1880, während das östliche Haupttreppenhaus vom zweiten Obergeschoss mit einer neuen freischwebenden Treppenkonstruktion bis zur Kuppel hinauf geführt wird. Eine 10,5 Meter hohe Glaskuppel überspannt das gesamte Haus. Im Kuppelraum fand ein Skulpturengarten Platz.

Das Untergeschoss des Ständehauses wurde bis zum Kaiserteich erweitert. So entstand ein 5,50 Meter hoher und 1.030 m² großer Raum für Wechselausstellungen. Insgesamt verfügt das K21 über eine Ausstellungsfläche von über 5.300 m², die – bis auf das Untergeschoss – vom Tageslicht erhellt werden.

**Bestattungshaus
Frankenbeim:
Individuelle Hilfe und
Begleitung überall in
Düsseldorf**

*Wenn der
Mensch den
Menschen
braucht*

*Wir sind jederzeit
für Sie erreichbar !*

0211 - 9 48 48 48

F BESTATTUNGSHAUS **FRANKENHEIM**
SEIT 1872

Viele Düsseldorfer haben schon Werke von Thomas Schütte gesehen, ohne es zu wissen

Große Geister und stählerne Frauen aus dem Hafen

Thomas Schütte, 1954 in Oldenburg geboren, lebt in Düsseldorf, wo er in den siebziger Jahren als Schüler von Schwegler und Richter die Kunstakademie besuchte. Bald hat er wachsende nationale wie internationale Beachtung gewonnen. Zunächst wurde er mit Skulpturen berühmt, die wie Architekturmodelle auftraten. 2003 kam er auf dieses Thema zurück. In einer Gratwanderung zwischen unterschiedlichen Feldern hat er zuvor verschiedene Werkgruppen oft gleichzeitig entwickelt.

K21, die Kunstsammlung NRW im Ständehaus, zeigt vom 8. Mai bis 19. September unter dem Titel „Kreuzzug“ einen vielfältigen Überblick zu Schüttes Schaffen aus den letzten sechs Jahren: monumentale Figuren, zarte Papierarbeiten, Keramiken und neue Architekturmodelle. Dazu gehören auch „Große Geister“ ebenso wie riesige Frauenakte aus Stahlguss auf stählernen Gestellen. Mal blank poliert, mal rostig.

Aufmerksame Fußgänger und Radfahrer kennen manches Werk schon und durften das Wachsen der Ausstellung erleben, ohne Eintritt zu bezahlen. Wenn sie vom neuen Landtag aus am Fernmeldeturm vorbei über die schmale Brücke an den Rheinstrand kamen und dort den Blick mal nach links wendeten. Dort am Wendehammer an



Wirkt fast wie eine Szene aus einem Science-Fiction-Gruselfilm: zwei „Große Geister“ von Thomas Schütte unter der Kuppel des K21 der Kunstsammlung NRW. Foto: K21

der Bremer Straße vor einer Kunstgießerei, wo einst sogar der Kaiser Wilhelm fürs Deutsche Eck in Koblenz neu erstanden ist, dort standen die teuren Kunstwerke im Freien, in Regen und Schnee, und wurden auch Fotos für den Kunst Katalog gemacht. Geklaut hat die Werke keiner: erstens, weil sie zu schwer und groß sind, um sie mal eben auf den Fahrradgepäckträger zu klemmen oder in den Autokofferraum zu packen, zweitens, weil ja auch keiner neben einem Lagerplatz rostiger Stahlrohre dort Kunst von Welt-rang vermutet, drittens, weil die Nachbarschaft aufpasst.

Thomas Schütte, ein berühmter Künstler, der durchs K21 noch berühmter werden wird, ist mit keinem einzigen seiner Werke – und viele sind wetterfest – bislang dauerhaft im öffentlichen Raum in Düsseldorf vertreten. Es sei denn, man nimmt die vorläufige Lagerung im Hafen vor der Gießerei als öffentlichen Raum. Aber dauerhaft ist diese Präsentation nicht. Eine öffentliche Vorpremiere für die Schütte-Werkschau im K21 aber schon. Danach sollten Düsseldorf und seine Mäzene sich schon ein Schütte-Werk für die eigene Schau sichern. Vielleicht für den Hofgarten oder den eigenen Hof oder Garten. Besser vorher als danach. Denn danach wird's vermutlich teurer. sch-r



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf

Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Mi. 16.00–17.00 Uhr Heine-Happy-Hour, 10% Rabatt auf alle nicht apothekenpflichtigen Artikel mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 30 Jahren

Wie schön Düsseldorf aus Duisburger Sicht ist: Duisburgs OB Zieling bei den Jonges

Mit Komplimenten werden wir nach Norden gelockt

Aus Sicht der nördlich benachbarten Verwandtschaft ist Düsseldorf „die schöne Schwester, mit Reichtum gesegnet“. Wir freuen uns über das Kompliment, wollen aber nicht zu stolz werden. Denn im Märchen siegt bekanntlich immer das Aschenputtel.

Da Geschwister sich nicht vermählen, wird wohl kaum eine Gesamtstadt namens Duisdorf oder Düsseldorf zustande kommen. Auch wenn ein Jong am Ende des Heimatabends am 23. März die Hochzeit der Städte empfahl: Soweit kommt's nicht. Dass eine erfolgreiche Opern-Ehe, nämlich die Theatergemeinschaft Düsseldorf-Duisburg, die Städte seit langem treu verbindet, möge genügen.

Von Enten und Schwänen

Aber öfter mal nach Duisburg fahren, diese Empfehlung hat Oberbürgermeisterin Bärbel Zieling den Jonges sehr charmant und überzeugend vermittelt: „Lernen wir uns kennen.“

Eigentlich wäre sie gern mit Duisburger Karnevalisten im Düsseldorfer Karneval bei den Jonges aufgetaucht, aber das habe leider terminlich nicht geklappt. Zwischenruf aus dem Auditorium: „Lässt sich nachholen!“



Marina in Duisburgs Innenhafen. Links am Kai ist jede Menge Trubel. Das Foto entstand am Ostermontag, als dort ein bunter Markt die Massen lockte.

Fotos (3): sch-r

Die Düsseldorfer seien zu höflich, als dass sie Duisburg als hässliches Entlein bezeichnen würden. Schon wieder ein geschickt formuliertes Kompliment mit Hintersinn. Wir kennen Märchen und wissen, dass aus kleinen Enten große Schwäne werden. Wir sehen Duisburg gern auf diesem Weg. Da hat Düsseldorf im Norden eine Attraktion. Im Süden gibt's ja nur Köln. Baas Welcherling im Schlusswort: „Der Kompass zeigt nach Norden.“

Die viel unterschätzte Stadt Duisburg, die erstmals urkundlich erwähnt wurde ein Viertel Jahrtausend früher als Düsseldorf, ist „mehr als Schlote und Schimanski“, so Zieling.

Günstig für die Hafen- und Stadtentwicklung war die Lage an der Ruhrmündung in den Rhein, aber da der Strom vor vielen Jahrhunderten sich ein neues Bett suchte, wurde Duisburg von einer Rheinstadt zur Anliegerin an einem Altarm des Rheins, weshalb die Stadt heute

keine Flusspromenade aufweisen kann.

Die Industriegeschichte hat Duisburg zum größten Stahlstandort Europas gemacht, der Ruhrorter Hafen ist in Größe und Betriebsamkeit die Nummer eins. Heute wird so was ein Logistik-Center genannt.

Kultur und Wohnen am Wasser

Dass Duisburg nah am Wasser gebaut ist, merkte man der Innenstadt lange nicht an. Der Umbau des Innenhafens zu einem neuartigen Stadtquartier mit Kultur und Wohnen verschönt die Stadt nun sehr. „Reizvoll wie der Düsseldorfer Medienhafen“, so Zieling. Nun ja, zumindest ist dort in Duisburg viel mehr Platz gelassen worden, auch für einen Kinderspielplatz.

Es gibt eine Landschaft, die wie ein archäologischer Park an alte Lagerhäuser erinnert. Stadtgeschichtliches Museum am Anfang, die Kunstsammlung Grothe am Ende des Innenhafens sind kulturelle Eckpfeiler.



Es gibt sie noch, die rauchenden Stahlwerke, hier Thyssen in Huckingen. Aber mit einem blühenden Rapsfeld im Vordergrund wirken sie fast romantisch.

Touristischer Magnet ist nach wie vor der Duisburger Zoo, aber Beweis für eine erstaunliche Umwandlung und geradezu Symbol für ein neues Duisburger Selbstbewusstsein ist der Landschaftspark Duisburg-Nord, wo ein altes Stahlwerk, ein Dinosaurier des Industriezeitalters, sich zu einem Kulturstandort mauserte. Der pensionierte Hochofen strahlt nachts im Scheinwerferlicht als neuer Kunstbau: Da gibt es Ausstellungen, Konzerte und andere Events. Im Gasometer kann man tief tauchen.

Apropos Sport. Während es mit der gemeinsamen Olympia-Bewerbung an Rhein und Ruhr bekanntlich nicht geklappt hat, konnte Duisburg sich geschickt die World Games 2005 an Land ziehen, die unter der Schirmherrschaft des Olympischen Komitees alle nicht olympischen Sportarten anbietet, darunter Tanzen, Squash und Wasserski. Für Duisburg, so Zieling, „ein finanzieller Kraftakt und eine gigantische Chance“.

Doch trotz viel Aufbruchstimmung, Duisburg hat Sorgen. Verglichen mit den Einnahmen von Düsseldorf geht es Duisburg so, als würde, so Zieling, der Kollege am Schreibtisch gegenüber „eine Gehaltserhöhung bekommen, die unserem Monatsgehalt entspricht“. Die Rede ist von der Gewerbesteuer. Da ist Düsseldorfs ausgeglichener Haushalt für Duisburg nur ein schöner Traum.

Dass es freilich für ärmere Städte mehr Zuwendungen vom Land gibt, sagte Zieling nicht.

Doch Duisburg ist unverzagt und optimistisch auf dem Weg. An Stelle der Mercatorhalle entsteht ein neues Kongress- und Veranstaltungszentrum. Ein Spielcasino wird neue Geldquelle. Ein Einkaufszentrum namens Multi Casa für Shopping und Urban Entertainment ist geplant. Wobei, so Zieling mit Blick Richtung Oberhausen, hier nicht eine „neue Mitte“ künstlich geschaffen werden solle, sondern eine vorhandene Mitte neu bekräftigt werde.

Projekte für Konsum, Kultur und Roulette

Ein bisschen von unserer Kaufkraft wollen wir Düsseldorfer künftig gern in Duisburg verwenden. Auch das Roulette könnte uns locken. Und ein Konzertbesuch im Stahlwerk gehört ganz oben auf die Liste der guten Vorsätze. Für all das jedenfalls warb Frau Zieling sehr charmant. Und machte den Düsseldorfern noch ein Kompliment.

„Düsseldorf kann stolz sein auf sein souveränes bürgerhaftliches Leben. Das fehlt Duisburg doch noch.“ Ein Stolz, der nur, so Zieling, in einer Residenzstadt haben entstehen können, wo es „Kurfürsten statt Stahlbarone“ gab.

Nun ja, wenn unsere nördliche Schwester das so sieht... – dann wollen wir ihr nicht widersprechen. Zum Dank empfehlen wir viele Ausflüge nach Duisburg.

sch-r



Duisburgs Oberbürgermeisterin Bärbel Zieling im Gespräch mit Baas Welchering und Vizebaas Schulte.



Elektro-Installationen

Stiftsplatz 9 a 40213 Düsseldorf
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

ber 90 Jahre

Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 94 4740

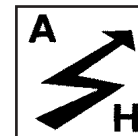


Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Lasurtechniken
Feine Tapezierarbeiten
Restaurierung von Kirchen



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

Tiere in Not! Wir helfen! TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

Spendenkonten:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 10 40 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!

Eine weitere Ehrung für Edmund Spohr Sorge ums Stadtbild



Bei der Ordensübergabe (von links): Regierungspräsident Jürgen Büssow, Edmund Spohr, Bürgermeisterin Marlies Smeets und Minister Michael Vesper. Foto: Rolf Purpar

Der Architekt Dr. Edmund Spohr, Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine, ist mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden, das ihm der stellvertretende Ministerpräsident, Städtebauminister Dr. Michael Vesper am 22. März in Anwesenheit von rund 200 Gästen überreichte. Da er zwei Versionen des Bundesverdienstkreuzes schon hatte, war es eine Höherstufung.

Jonges-Mitglied Spohr, auch von den Jonges schon mehrfach ausgezeichnet, setzt sich seit Jahrzehnten für den Erhalt des

historischen Stadtbildes und seine sinnvolle Integration in die moderne Stadtplanung ein. Er berät den städtischen Kultur Ausschuss, ist stellvertretender Vorsitzender des Freundeskreises Stadtmuseums, hat vehement die Olympia-Bewerbung Düsseldorfs und der Rhein-Ruhr-Region unterstützt. Bekannt geworden ist er anfangs durch beispielhafte Forschungen und Veröffentlichungen zu den historischen Düsseldorfer Festungsanlagen sowie zum Theresienhospital. Zu seinen vielfältigen ehrenamtlichen Verdiensten gehört seit 1996 auch die Hilfe bei der Integration russischer Flüchtlinge. **sch-r**

Vortrag vom Zucker-Experten Dieter Schlangen Rübe gegen Rohr

Das lange Loblied auf die Geschichte der rheinischen Zuckerwirtschaft, sachkundig gespickt mit vielen Namen und Zahlen, haben wir vernommen. Ein bisschen Pfeffer hätte nicht geschadet. Was der Zahnarzt zum Zucker sagt, war auch kein Thema. Aber dafür kriegen wir ja eine Geschichte über „Neueste Entwicklungen auf dem Gebiet der Zahnimplantate“ nachgereicht. Dieser Vortrag beim Heimatabend der Jonges am 27. April findet nach Redaktionsschluss des Mai-Tores statt und geht eventuell in die Juni-Ausgabe.

Aber wir wollen nicht vorgehen. Noch hat nicht der Zahnarzt das Wort. Sondern es sprach am 30. März bei den Jonges der Heimatforscher und Buchautor Dieter Schlangen (Grevenbroich) über die Geschichte der rheinischen Zuckerwirtschaft.

Der Zucker als normales Streugranulat, als Würfel, Kandis, Puderzucker und Zuckerhut (nicht Rio de Janeiro, sondern deutsche Feuerzangenbowle) sei gepriesen. Und jede Menge Hersteller in dieser Gegend. Sie sind schließlich ein höchst bedeutender Wirtschaftsfaktor. Wenn in der Rübenkampagne die Bauern mit ihren Treckern und Anhängern den Autoverkehr stauen, werden wir stauend an Goethe oder Napoleon denken. Dieser hat der rheini-

schen Zuckerwirtschaft einen Schutzzoll gewährt, der die Zuckerrübe vor dem Zuckerrohr ökonomisch bevorteilt hat. Goethe war gern in Düsseldorf bei den reichen Jacobis zu Gast, die Zucker fabrizierten.

Wenn wir uns heute einen Cocktail mixen wollen, gibt es zwar die Schnäpse dazu aus aller Welt in jedem Supermarkt, Zuckerrohrbrände, Rum in Weiß oder Braun aus den verschiedensten Provenienzen, da jubelt die Leber. Jede Menge Importe. Aber wenn man für den brasilianischen Caipirinha braunen Zucker sucht, ist dieser ein deutscher. Ein offensichtliches Monopol. Knallharte Wirtschaftspolitik. Fast so hart wie Drogenkontrolle.

Der Niederrhein mit seinen staatlich geförderten Rüben hat Angst vor dem karibischen Zuckerrohr. Und Dieter Schlangen erinnerte mit erhobenem Zeigefinger an Napoleon, während die Jonges ziemlich gelassen oder gar gähnend Altbier oder Wasser tranken und keine Fragen stellten.

Mir ist leider erst zwei Wochen später doch noch eine Frage eingefallen. Auf meinem Einkaufszettel hatte ich Zuckerrüben notiert. Aber so sehr ich auch suchte, es gab im Supermarkt nur Würfelzucker. Den Unterschied soll mir mal jemand klarmachen. **sch-r**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus
in Mettmann · in Wilfrath



Die
**Kreissparkasse
Düsseldorf**
Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN

ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN

REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74

www.rolladen-mumme.de

Musikkritiker Wolfram Goertz über „Klassik in der Krise“, Teil II

Am liebsten Ohrwurm und Rarität im Doppelpack

Hier die zweite Hälfte des Vortrags, den Wolfram Goertz, Redakteur im Feuilleton der Rheinischen Post, bei viel Applaus am 2. März unter dem Titel „Klassik in der Krise“ bei den Düsseldorfer Jonges gehalten hat. Fortsetzung vom April-Heft.

11.

Die Jugend von heute wird von den Klassikmanagern längst inständig umworben. Trotzdem scheint sie spröde. Sie verhält sich keineswegs rebellisch, sie hat allerdings ihre Prinzipien und Vorlieben anders gesetzt, als man es gern hätte. Die zwischen 20 und 40 Jahre alten potenziellen Konzertgänger haben daheim im Plattenschrank ganz viel unterschiedliche Musik stehen. Pop und Rock, Jazz und Folklore – und natürlich auch ein bisschen Klassik. Diese Klassik kennen viele nicht mehr aus dem Musikunterricht, sie kennen sie, wenn überhaupt, aus der Werbung und aus dem Fernsehen. Große Hits für die Verkäufe: Das waren und sind Schumanns „Träumerei“ (aus der „Galama“-Werbung), die dritte

Gymnopédie von Eric Satie aus einer Versicherungsreklame (die mit der Kleinfamilie an Meeresklippen) oder die große Arie aus Catalanis Oper „La Wally“ (kürzlich heftig im Schwange in einer Werbung von Shell und Ferrari). Der Boxer Henry Maske hat am Glücksrad des Schicksals gedreht und dabei folgerichtig beim Einzug in die Arena die „Carmina burana“ von Carl Orff auflegen lassen. Mit solchen Tricks ist das Prinzip des Ohrwurms bedient, was gar kein verwerfliches Prinzip ist, im Gegenteil. Man könnte mit diesen Ohrwürmern ganz wunderbare Dinge anstellen, man müsste Konzerte ankündigen unter dem Motto: ein Ohrwurm und eine Rarität in vierzig Minuten. Müssen Konzerte eigentlich immer zwei Stunden dauern? Und muss man immer die Angst haben, man könne zu leutselig sein? Was wäre denn falsch daran, wenn die Leute selig wären?

12.

Wenn wir vom Niedergang der Klassik sprechen, führt kein Weg an der Diagnose vorbei, dass die

chronische Geringschätzung des Musikunterrichts durch unsere Politiker eine verheerende Wirkung gezeitigt hat. Woher soll ein junger Mensch mit einer Sonate etwas anfangen können, wenn ihm nie die Sonatenhauptsatzform erklärt wurde? Die Konsequenz daraus haben Künstler wie André Rieu gezogen. Dessen „Classic“ ist die Abendröte der Klassik, in der – um mit Karl Kraus zu sprechen – auch Zwerge lange Schatten werfen. Sie scherzen mit dem Publikum und erwarten keine Vorkenntnisse. Zu Recht verdient Rieu sein Geld eben auch an der Kasse etwa in der Philipshalle, weil er Kontakt zum Publikum aufnimmt. Musiker, die diese Volkstümlichkeit verachten und patzig auf der stillen Reinheit der Kunstaübung beharren, sind leider noch immer in der Mehrheit. Es wäre ihnen fast zu wünschen, dass sie mit solcher Gesittung für eine gewisse Zeit arbeitslos würden und nachdenken müssten, was sie falsch gemacht haben.

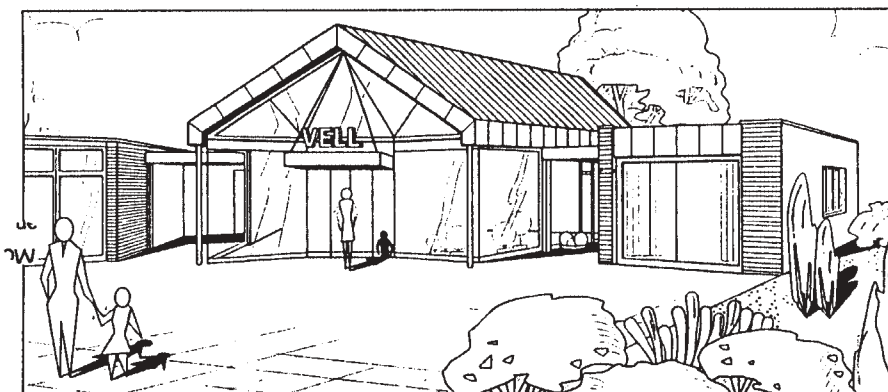
13.

Kinderkonzerte sind stark im

Kommen, und das ist gut so. Sie haben viel Zulauf, aber es gibt noch zu wenige davon. In der Tonhalle sind seit einiger Zeit beachtenswerte Konzerte zu hören, die das kindliche Publikum klug mit der Welt der Klassik konfrontieren. Ob das Ergebnis für die Zukunft trägt, bleibt abzuwarten. Denn die Früchte, die hier gesät werden, werden anderswo nicht stark genug gepflegt. Eine Gesellschaft, die auf musikalischem Gebiet so mangelhaft sozialisiert ist wie die deutsche, wird alle löblichen Ansätze automatisch ersticken. Denn wie geht es mit jenen Früchten weiter? Die deutsche Musikhochschul-Ausbildung befindet sich ebenfalls in einer verfahrenen Situation. Viele Dozenten haben noch immer nicht registriert, dass sie ihre Studenten zunehmend für die Arbeitslosigkeit ausbilden. Sie fördern unverdrossen das Hochvirtuoswesen, das kaum ein Mensch im Leben brauchen wird. Wenn er es braucht, hat er es garantiert nicht an einer deutschen Musikhochschule gelernt, sondern anderswo. Im Gegenzug kennen deutsche Musikstudenten heute erschreckend wenig Literatur. Sie wissen nichts. Sie sind frustriert. Verängstigt. Übersättigt. Müde. Und die elementare Form menschlichen Musizierens, das Singen, beherrschen sie auch alle nicht. Sie bekommen die Scheine mehr oder weniger freundlich nachgeworfen, anstatt bis aufs Blut geprüft und beansprucht zu werden. Die wenigen guten Musikhochschulen sind Kaderschmieden, die universell ausbilden, anstatt das Fachidiotentum zu fördern.

14.

Die Problematik hat auch mit dem Mangel an Qualitätsanspruch zu tun. Warum ist die Jugendkantorei im benachbarten Ratingen-Hösel so gut? Weil dort ein Dirigent, wie ich vernommen habe, offenbar unnachgiebig in seinem künstlerischen Anspruch



Blumen Josef Vell
Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe
Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG
Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang
40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710

ist. Junge Leute haben ein sehr feines Gespür dafür, ob ihnen die hohe Kunst mit aller Leidenschaft nahe gebracht wird oder nicht. Das könnte man ganz allgemein für die Musikpädagogik nutzen. Denn es ist so leicht, die Kinder und jungen Leute zu öffnen und zu gewinnen. Wenn an Schulen ein Musical für eine Aufführung vorbereitet wird, sind die so genannten Kids mit Feuereifer bei der Sache. Sie wollen die Kunst, und sie wollen sich Mühe geben, um Qualität zu erzielen. Aber es ist eben ein Musical, es ist Musik unserer Zeit, es ist keine Musik, die aus der zeitlichen Ferne geborgt werden muss. Und so ist denn in einem Moment von elegischer Philosophie festzuhalten: Mit jedem Tag, der vergeht, entfernt sich die Klassik mehr und mehr von uns.

15.

Die Chöre sterben aus, noch ein auffälliges Indiz für den Niedergang der Klassik. Kirchenchöre, gemischte Chöre, Männerchöre (also lauter Formationen, deren Repertoire traditionell orientiert ist): Sie alle klagen über dramatischen Mitgliederschwind an beiden Enden der Skala – die alten Sänger sterben einfach weg, die jungen kommen nicht mehr nach. Das Durchschnittsalter des durchschnittlichen deutschen Chores ist in erschreckendem Maße angestiegen. Hier trifft die Schuld die oftmals an internen Renovierungsarbeiten desinteressierten Chorleiter, die zu bequem sind, sich neues, frisches Notenmaterial anzuschauen oder die Vermischung der Stile zu riskieren – also heute einen Brahms zu singen und morgen ein Arrangement von den Beatles.

16.

Zugleich müsste man vielen Leuten mal klarmachen, dass Neue Musik oft gar keine Schrecken hat, sondern von unerhörter Schönheit ist. Jetzt mal ganz pragmatisch gedacht: Es fehlt ein öffentlicher Raum, wo ein Fachkundiger einmal die Woche sechzig Minuten lang unbekannte CDs auflegt und

zuvor etwas zu den Werken sagt. Ich garantiere Ihnen: Es würde ein Kassenschlager. Auf WDR 3 gab es früher eine Sendung, die hieß „Herr Sanders öffnet seinen Plattenschrank“. Die hatte nach heutigen Kriterien eine verdammte hohe Quote. Komisch: Heutzutage, da der Rundfunk im Klassikbereich permanent auf seine Quote achtet, geht diese Quote in den Keller.

17.

Ja, die Quote. Sie ist das Kainszeichen des Betriebs. Man hat sich von ihr abhängig gemacht und blenden lassen wie von einer Königskobra, anstatt ihre Erfordernisse und Gesetze klug zu nutzen. WDR 3 hat morgens von 9 bis 12 Uhr die Sendung „Klassik-Forum“. Deren internes Gebot lautet: So wenig Musik aus dem 20. Jahrhundert wie möglich. Heißt ja auch „Klassik-Forum“. Die Sendung könnte auch heißen: „Morgentliche konsequente Zerstörung unseres Musiklebens“. Ich verweise da immer auf die beiden wunderbaren Klassikkanäle unserer Benelux-Nachbarn. Die Holländer haben Radio 4, die Belgier haben Radio Klara. Da wird mehr moderiert, mehr heiter interviewt, mehr gefachsimpelt – und mehr moderne Musik gespielt, und zwar längs über den Tag, nicht wie bei uns in Nischen; und die Stile werden mehr gemischt. Letztes gab es auch in Radio Klara nacheinander einen Song von Vonda Shepard (Sie wissen schon, die Popsängerin, die immer bei Ally McBeal aufgetreten ist) und den Marsch aus Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“. Eine wunderbare Kombination. Letztes gab es auf Radio Nederlands eine Reihe mit Beethoven-Sonaten am Hammerklavier, und der Pianist saß im Studio und debattierte mit dem Moderator. Und hat sogar live einige Passagen erklärt. Ich habe einfach nicht ausschalten können. Im Gegenzug leistet sich Radio 4 morgens eine einstündige Sendung, die heißt „Musik für Millionen“. Ich finde sie gar nicht populistisch. Sie macht nämlich Spaß und ist garantiert gesund. Ebenso intelligent ist das langjährige Neu-

jahrskonzert der Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg, das den schönen Titel trägt „Who is afraid of Twentieth Century Music?“ (eine spielerische Variante von „Wer fürchtet sich vor Virginia Woolf?“). Diese Hamburger Konzerte sind immer ausverkauft, bieten immer spannende Moderne, der auch eine gewisse Sinnlichkeit eigen ist. Und die Schallplattenfirma Sony hat die Live-Mitschnitte dieser Konzerte in ihr Programm aufgenommen, wo sie sich bestens verkaufen.

18.

Selbstverständlich haben die großen Klassik-Konzerte zahlreiche Versuche unternommen, sich das jüngere Publikum zu kaufen. Es gab CDs, die hießen „Kuschel-Klassik“, „Klassik Chill Out“ oder „Klassik-Lounge“. Bach als Absacker, wie man so sagt. Ob sie damit sonderlich erfolgreich waren, wage ich zu bezweifeln – die Reihen wurden bald wieder eingestellt. Es scheint eine tiefe Abneigung der Jugend gegen solche pseudo-jugendlichen Vorgänge zu bestehen. Als habe sie den Schwindel bei diesem Manöver begriffen, das eben

nicht ihnen galt, sondern der eigenen Bilanzbuchhaltung. Es wurden ja in einem ziemlich einfältigen Recycling-Verfahren ausschließlich alte Aufnahmen neu kombiniert.

19.

Vielleicht liegt die ganze Misere der Klassik wirklich nur an mangelnder Information. Woher sollen die Leute wissen, wie gut ihnen Klassik tut? Sie sehen immer nur die kreuzlangweiligen Programme, auf denen Stücke stehen, anstatt dass da ein rattenscharfes oder wenigstens originelles Foto der Geigenolistin prangt. Man müsste Preise für originelle Verfahren und Marketing-Methoden stiften, wie man Klassik unters Volk bringt. Ich glaube, Vermarktung ist die halbe Miete. Gibt es in Düsseldorf eigentlich Restaurants, in denen nur Klassik erklingt? Ich kenne kein einziges. Ich bin davon überzeugt, so ein Restaurant hätte einen Bombenerfolg, wenn es Klassik spielte. Schädlich wären in diesem Fall allerdings die Wahrhaftigkeitsapostel, die die Boxen natürlich voll aufdrehen würden, um einen



RICHTIG GESICHERT

Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (02 11) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de



Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

gut und sicher wohnen



Wohnungsgenossenschaft
— nicht nur für Eisenbahner

Rethelstraße 64 Æ 40237 D sseldorf
Tel.: 02 11/2 39 56 60 Æ Fax: 02 11/23 95 66 30
www.eisenbahner-bauverein.de
info@eisenbahner-bauverein.de

erstklassigen Kunstgenuss zu haben. Nein, erst wenn sich herumspricht, dass man Klassik ohne gesundheitliche Schäden nebenbei anhören kann und dass sie dabei viel angenehmer ist als das ganze bassbetonte Gerummse mancher heutiger U-Musik, wird man sie wieder hoffähig machen. Bitte bedenken Sie: Früher wurde Musik fast immer nebenbei gehört, zum Essen, zum Plaudern, zum Trinken. Nur heute sind wir päpstlicher als der Papst.

20.

Die soeben erwähnte moderne U-Musik aus Pop, Rock, Techno, House, HipHop, Dancefloor und Jazz hat den unschlagbaren Vorteil, dass sie Musik von heute ist. Man erlebt fortgesetzt Premieren und Uraufführungen. Man erlebt, wie sich jemand in den Charts nach oben katapultiert und nach sieben Wochen noch immer ziemlich weit oben stehen kann. Bei der Klassik geht das nicht, es sei denn bei den Charts der reproduzierenden Künstler. Freilich stehe ich höchst ablehnend jenen Philistern gegenüber, welche die Klassik deswegen hochhalten wollen, weil es angeblich die ehrwürdigere, qualitätsvollere Epoche ist. Das ist Blödsinn. Ein Komponist wie Duke Ellington ist nicht weniger bedeutend als Giacomo Puccini. Die Beatles könnten es als geniale Meister des Songs mit dem Liederkomponisten Franz Schubert aufnehmen, und Keith Jarrett am Klavier würde ich durchaus mit Glenn Gould vergleichen. Vielleicht wäre es die Chance der Klassik, dass sie nicht wie in einem Reservat verharret, sondern sich hinaus auf die Wildbahn wagt, in die Konkurrenz mit anderen Stilen. Dort könnte sie sich vermutlich ziemlich gut behaupten. Ein Konzert, in dem man Popmusik hören könnte und Klassik und Jazz – ja, warum denn nicht? Eine Branche, die sich freiwillig und mit einem gewissen Hochmut unter Artenschutz stellt, wird in einer gefährlichen Zeit wie der unseren schier zwangsläufig ausgerottet werden. Und womöglich noch nicht einmal unverdient.

Wolfram Goertz

Neuaufnahmen

Bade, Markus Dipl.-Kaufmann 40545 Düsseldorf Kaiser-Friedrich-Ring 44	Gocht, Jürgen Angestellter 40474 Düsseldorf Im Grund 59a	Minutillo, Frank Geschäftsführer 40625 Düsseldorf Heinrich-Könn-Str. 71
Baum, Martin Projekt-Manager 40549 Düsseldorf Siegfriedstr. 6	Gözlner, Rolf Kaufmann 40668 Meerbusch Zeisigweg 7	Müller, Philipp Kaufmann 40883 Ratingen Bahnhofstr. 105
Bender, Tom Pressechef DFL 40489 Düsseldorf Am Krienengarten 4	Henk, Ludwik Spediteur 40589 Düsseldorf Am Bärenkamp 21	Pickart, Alvaro Alexander Bankkaufmann/Student 40233 Düsseldorf Ackerstr. 19
Bletgen, Walter Rentner 40489 Düsseldorf Bockumer Str. 26	Heß, Manfred Dipl.-Ing. 41470 Neuss Schwarzdornstr. 9	Reimer, Jörg A. Designer 40668 Meerbusch Fliednerstr. 17
Bluhm, Andreas Beamter 41516 Grevenbroich Am Blumenfeld 38	Jansen, Volker Verwaltungsbeamter 40470 Düsseldorf Artusstr. 39	Rössel, Udo Freier Journalist/Texter 40235 Düsseldorf Engerstr. 17
Bock, Christian Bankier/Relationship Manager 40549 Düsseldorf Schanzenstr. 39	Jonas, Klaus Rechtsanwalt 40221 Düsseldorf Auf der Böck 80	Schäfer, Ditmar Betriebswirt 40468 Düsseldorf Breisacher Str. 15
Büchel, Horst Apotheker 40668 Meerbusch Am Kamberg 7	Jubel, Axel Dr., Leitender Oberarzt 40593 Düsseldorf Hans-Endt-Str. 130	Schmitz, Andreas Finanzberater 40597 Düsseldorf Benrather Schloßallee 88
Buss, Franz-Josef Unternehmensberater 40629 Düsseldorf Hardtstr. 24	Kremer, Hans Techniker 40489 Düsseldorf Friedrich-von-Spee-Str. 57	Sliepen, Andreas Projektleiter 40589 Düsseldorf Am Bärenkamp 26
Damm, H. Jörg Dipl.-Ing., Sicherheitsingenieur 41472 Neuss Bahnhofstr. 36a	Löbach, Heinz Geschäftsstellenleiter 40219 Düsseldorf Neusser Str. 82	Steinbach, Michael Augenarzt 40213 Düsseldorf Poststr. 9
Ebenau, Bernd Repräsentant 40217 Düsseldorf Kronprinzenstr. 30	Lörks, Wolfgang Selbst. Techniker 40489 Düsseldorf Angeraue 36	Stengel, Claus Metallbaumeister 40625 Düsseldorf Quadenhofstr. 32
Fleck, Friedel Bundesbankdirektor 40212 Düsseldorf Berliner Allee 14	Macha, Dieter Gebäudereinigermeister 42781 Haan Bollenberger Busch 3	Wendling, Jörg Architekt 40227 Düsseldorf Karl-Geusen-Str. 48
Fleckenstein, Marcus P. Kaufmann 40474 Düsseldorf Im Grund 35	Mauer, Gerd Dipl.-Kfm. 40489 Düsseldorf Kleinansring 19	Winter, Norbert Dipl.-Betriebswirt 40764 Langenfeld Dechant-Miebach-Weg 28
Gather, Hans-Peter Elektromeister 40237 Düsseldorf Peter-Janssen-Str. 29	Maurer, Detlef Dr., Hausarzt 40215 Düsseldorf Fürstenwall 230	

Ausstellung in der Stadtbücherei Rath erinnert an den Düsseldorfer Karikaturisten Hans Füsser

Sein spitzer Stift war komisch, aber nie böseartig



Füsser im Selbstporträt mit Hund, Kaktus und Tabakdose.

Selbst in der Tragik zeigt das Schicksal manchmal Ironie. Hans Füsser starb am 30. Januar 1959, nachdem er bei Bau eines Rosenmontagszugwagens von der Leiter gefallen war. Der Künstler, den mal ein Kritiker als „Wanderer zwischen Ernst und Spaß“ bezeichnet hat, kam mitten im heiteren Schaffen zu Tode. Füsser, 1901 in Düsseldorf geboren, war Comiczeichner,

Karikaturist, Gebrauchsgrafiker und Kunstmaler. Er hat vor allem von den zwanziger Jahren an bis in die dreißiger hinein als Mitarbeiter der „Wochenschau“, der Illustrierten des Girardet-Verlags, mit eigener Note eine rheinische, ja speziell Düsseldorfer Variante der Karikatur entwickelt. Er habe seine Figuren komisch, aber niemals böseartig überzeichnet, sagt der Journalist Johann Heinrich Bongartz. Dieser hat unter dem Titel „Typisch Düsseldorf: Hans Füsser: Karikaturist mit Herz und Verstand“ eine Ausstellung erarbeitet. Sie wird, wie im Tor schon angekündigt, bis 28. Mai in der Stadtbücherei Rath, Westfalenstraße 24, gezeigt.

Dokumentiert wird auch Füssers weniger bekannte Seite als Kunstmaler, der an der Kunstakademie Düsseldorf studiert hatte, sich dem Kreis um Johanna Ey anschloss und vielfach Schulen und Firmenge-

bäude am Niederrhein und im Ruhrgebiet mit Wandbildern und Glasfenstern schmückte. Ab 1939 wohnte Füsser in Hinsberg-Hombergen am Niederrhein, wohin sich auch Künstler wie Jupp Rübsam und

Heinz Tappeser zurückgezogen hatten. Füssers Frau Liselotte, anerkannte Bildhauerin und Mutter dreier gemeinsamer Kinder, war bis zu ihrem Tod 1993 im „Kunstkreis Hinsbeck“ aktiv. **sch-r**

TG „us d'r Lamäng“ als erfolgreicher Neuling

Viel Echo im Forum

Die Tischgemeinschaft „us d'r Lamäng“ hat ihr erstes Jahr erfolgreich zurückgelegt. Die am 1. Januar 2003 neu gegründete TG mit Baas Alfred Scheufen hat mittlerweile 40 Tischfreunde gewonnen und ist mit einem Altersdurchschnitt von 42 Jahren in zweideutiger Hinsicht der „jüngste“ Tisch. Ein gesunder Mix aus Kaufleuten, Handwerkern, Ingenieuren, Juristen und Akademikern verspricht weitere Expansion und abwechslungsreiche Gespräche.

Die Heimatabende sind überdurchschnittlich stark besucht. Kontakt zu den Tischfreunden ist über die Homepage www.us-dr-lamaeng.de möglich. Die Tischmitglieder erhalten ein Passwort, um in das Forum (Chat) zu gelangen. Es sind dort bereits 2.600 Artikel eingegangen. Gäste können ohne Passwort eine Nachricht hinterlassen oder per E-Mail Kontakt aufnehmen.

Bei der Jahreshauptversammlung am 1. April 2004 wurden gewählt: Baas Alfred Scheufen, Vizebaas Horst Stephany und Günter Stodiek, Schriftführer Joachim Hacke, Kassenwart Herbert Schier. Der bisherige Schriftführer Stefan Wallenborn übernimmt organisatorische Aufgaben für Unternehmungen außerhalb der Dienstage.

Webmaster Peter Westenberger hat mit der Gestaltung und Pflege der Homepage www.us-dr-lamaeng.de die meiste Arbeit auf sich genommen. Zum Dank überreichte Baas Alfred Scheufen den Band „Sichtbare Zeichen“ der Düsseldorfer Jonges. Die Versammlung wurde im Sportrestaurant Kreuzer an der Brehmstraße abgehalten. Christof Kreuzer (ehemaliger Eishockeyspieler bei der DEG und im Nationalteam) wurde an diesem Abend als neuestes Mitglied begrüßt.

Alfred Scheufen



Arzt: „Donnerwetter! Sie sehen mir bedenklich aus! Trinken Sie Schnaps?“ Patient: „Ach ja, wenn Se jrad eenen daham, Herr Doktor!“ – Karikatur von Hans Füsser.

BILKER GARTENCENTER GmbH

Ihr Heim – eine blühende Oase!

Verwandeln Sie Ihren Garten/Balkon in eine farbenfrohe Blütenpracht.

Mit Ihrem kompetenten Partner:

Oerschbachstr. 146 (N he Ikea)
Tel. 02 11/73 77 96-0
Fleher Str. 121 A Tel. 02 11/9 30 45 28



Tag des Denkmals Wasser wird Thema sein

Es hat Freude bereitet, am Tag des offenen Denkmals im September letzten Jahres weit über dreißig Interessierte durch denkmalgeschützte Hafengebäude zu führen, um Entwicklung und Erfolg eines Düsseldorfer Großprojektes vom Ende des 19. Jahrhunderts aufzuzeigen. Düsseldorf stand damals vor Problemen wie in jüngster Zeit. Die Erkenntnis setzte sich durch, dass für die wirtschaftliche Entwicklung das Großprojekt Hafen notwendig ist. Es wurde trotz größter Widerstände durchgesetzt. Sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, bietet der Tag des offenen Denkmals an.

Seit der Einführung des ersten bundesweiten Tages des offenen Denkmals 1993 wurden über 30 Millionen Bundesbürger auf die Beine gebracht. Dabei sind nicht nur hauptberufliche Denkmalpfleger gefordert, auch ehrenamtliche Helfer und Vereine. Diese haben beste Gelegenheit, ihre Leistungen der Öffentlichkeit näher zu bringen.

In diesem Jahr heißt das Schwerpunktthema „Wasser“. Kein Mensch kommt ohne Wasser aus, so viel steht fest. So gibt es viele Ansatzpunkte, sich zu beteiligen und Führungen zu übernehmen. Die Tischgemeinschaften der Düsseldorfer Jonges haben Patenschaften für Denkmale übernommen, die im Kontext zum Wasser stehen. Darüber den Bürgern zu berichten, ist eine reizvolle Aufgabe.

Wer sich mit einer Führung am Tag des offenen Denkmals am 12. September 2004 beteiligen möchte, sollte sich anmelden bis zum 31. Mai 2004 bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, Koblenzer Straße 75, 53177 Bonn. Ansprechpartnerin ist Hanna Hilger, Telefon 02 28/95 73 80. Die Führungen werden bundesweit veröffentlicht. Als Dankeschön gibt es Urkunden für die Mitwirkenden.

Arnulf Pfennig

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

Mai 2004

Dienstag, 4. Mai 2004, 20.00 Uhr

Empfang der konsularischen Vertretungen in Düsseldorf unter der Schirmherrschaft des Britischen Generalkonsuls Boyd McCleary

Dienstag, 11. Mai 2004, 20.00 Uhr

Hotelmarkt Düsseldorf Bettenboom in der Landeshauptstadt

Vortrag. Referent: Thorsten Schürmeyer, Dipl. Betriebswirt,
Schürmeyer Hotel Consulting, Düsseldorf

Dienstag, 18. Mai 2004, 20.00 Uhr

Die Deutsch-Japanischen-Beziehungen – eine Freundschaft ohne Probleme?

Vortrag. Referentin: Eva Lück, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
der Deutsch-Japanischen Gesellschaft am Niederrhein e.V.

Dienstag, 25. Mai 2004, 20.00 Uhr

Fortuna Düsseldorf – ein Fußballverein im Umbruch

Vortrag. Referent : Thomas Berthold, General-Manager
Fußball – Fortuna Düsseldorf 1895 e.V.

Vorschau auf Dienstag, 1. Juni 2004, 20.00 Uhr

Das Stadtarchiv und seine neuen Aktivitäten

Vortrag. Referent: Prof. Dr. Clemens von Looz-Corswarem,
Leiter des Stadtarchivs Düsseldorf

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Dr. Löser, Siegfried, Museumsbiologe	66 Jahre	verstorben am 13. 3. 2004
Müller, Heinrich, Sped.-Kaufmann	67 Jahre	verstorben am 15. 3. 2004
Laumen, Paul, Maschinenbau-Techniker	66 Jahre	verstorben am 13. 3. 2004
Jarosz, Dieter, Pensionär	64 Jahre	verstorben am 3. 4. 2004
Teske, Rudi, Pensionär	84 Jahre	verstorben am 3. 4. 2004

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 5. Christians, F. Wilhelm, Dr. jur. Bankvorstand	82	19. 5. Karis, Rolf O., Masch.Bau.-Ingenieur	55
1. 5. Kiesner, Eberhard	70	21. 5. Hartkopf, Paul Günther	79
1. 5. Brembach, Klaus, Rechtsanwalt	55	24. 5. Sobek, Raimund, Ltd. Kriminaldir. a.D.	79
1. 5. Dobbartin, Wolfgang, Vers.-Kaufmann selbst	65	25. 5. Kesting, Reinhard, Architekt	76
2. 5. Spies, Athanasius, Pater Franziskanerpater	40	25. 5. Kohlstruck, Joachim Friedrich, Dr. Wirtschaftsprüfer	77
2. 5. Müller, Wolfgang, Student	40	26. 5. Höckmann, Alfons, Schauspieler/Intendant	81
2. 5. Altschaffel, Ulrich, Pensionär	70	27. 5. Droste, Manfred, Dr., Verleger	77
3. 5. Kepkow, Horst, Elektromeister	65	28. 5. Schröder, Heinz-Dieter, Techn. Kaufmann	65
3. 5. Wagner, Jo, Friseurmeister	77	28. 5. Knop, Harro, Industriekaufmann	82
3. 5. Brauwers, Johannes Wilhelm, Berater/Trainer	55	30. 5. Helwig, Joh. F. K., Rechtsanwalt	95
4. 5. Mense sen., Fritz, Kaufmann	84	30. 5. Tramosch, Herbert, Bankdirektor	60
4. 5. Spanke, Willi, Dr.	80	30. 5. Schönherr, Heinz, Bankangestellter	76
4. 5. Kremer, Herbert, Landwirt	70	31. 5. Zaksek, Joachim, Wirtschaftsprüfer	65
6. 5. Laugs, Christoph, Malermeister	40	31. 5. Vogel, August, Speditionskaufmann i. R.	77
7. 5. Plankermann, Franz, Dipl.-Betriebsw., Stb.	50	31. 5. Schlüpner, Karl, Abtl.-Leiter i.R.	79
7. 5. Schadewaldt, Hans, Prof. Dr. Dr. med. Univ. Prof. em.	81	1. 6. Marquis, Ralph, Fachberater	77
7. 5. Schlenkenbrock, Walter, Bankdirektor	79	1. 6. Nussbaum, Georg, Rentner	65
7. 5. Hillesheim, Karl-Heinz, Kaufmann	76	1. 6. Hermanns, Karl-Heinz, Zahnarzt	77
8. 5. Bernadotte, Lennart, Graf, Grundbesitzer	95	1. 6. Müller, Manfred, Oberstudienrat	65
8. 5. Schütze, Volker, Buchhändler	65	2. 6. Thier, Rolf, Dr., Facharzt HNO	82
8. 5. Schmitter, Jörg-Hans, Dipl.-Volkswirt	40	2. 6. Schiwiek, Bruno	65
8. 5. Güttler, Horst, Verw. Angest. i.R.	80	3. 6. Wagner, Manfred, Hauptabteilungsleiter	75
9. 5. Agyeman, Kwame, Arzt	40	3. 6. Castor, Manfred, Beamter	50
10. 5. Klever, Bernhard, Friseur	93	3. 6. Stephan, Volker, Geschäftsf. Gesellschaft.	50
10. 5. Witzel, Rainer, Kfm./Geschäftsf. LEG NRW	60	4. 6. Hermanns, Ralf, Inst. u. Heizungsbauer	40
10. 5. Gindele, Günter, Direktor Iduna Vers.	70	5. 6. Hofmann, Ferd.-Gerh.-Antonius, Heizungsmonteur	65
10. 5. Henkel, Dyrk, Kaufmann	40	5. 6. Nolting, Thorsten, Ev. Pastor	40
10. 5. Liebelt, Gert Uwe, Geschäftsführ. Gesellschafter	50	5. 6. Clasen, Engelbert, Kaufmann	81
11. 5. Scharfen, Josef, Dipl.-Ing.	75	6. 6. Wirtz, Karl Heinz, Flugleiter a.D.	79
12. 5. Sieger, Wighardt, Bankkaufmann	55	7. 6. ten Hompel, Werner, Arzt/Radiologe	55
13. 5. Dreesbach, Claus, Dipl.-Betriebswirt	40	7. 6. Pape, Achim, Diplom.-Kfm.	40
13. 5. Penner, Heinz, Selbst. Steuerberater	75	8. 6. Boisserée, Klaus, Dr. jur., Rechtsanw./Ratsherr	79
14. 5. Eulenberg, Wolfgang, Handwerker	55	8. 6. Merten, Hans-Dieter, EDV-Organisator	55
16. 5. Roese, Karl-Walter, Architekt	70	8. 6. Moll, Hermann Joseph, Kaufmann	70
16. 5. Kirschall, Friedrich, Elektromeister	60	8. 6. Wittmann, Rainer, Pol.-Präsident a.D.	60
16. 5. Schoellgen, Herbert, Dipl.-Kaufmann	83	8. 6. Schlüter, Gerd, Verw.-Beamter	60
17. 5. Querling, Hans, Dr. Zahnarzt	60	8. 6. Kruse, Joseph Anton, Prof. Dr. phil. Dir. Heinr.-Heine-Institut	60
17. 5. Jonas, Michael, Dipl.-Volksw.	77	9. 6. Carstensen, Kurt, Pensionär	75
17. 5. Dorp, Herbert, selbst. Ingenieur	65	9. 6. Müller, Peter, Senator h.c., OB a.D.	88
19. 5. Sauter, Hanspeter, Bankkaufmann	40	10. 6. Reuter, Friedrich, Kaufmann	88
19. 5. Struppek, Heinz-Otto, Dr. Klin. Psychologe	70	10. 6. Neuhaus, Friedrich, Abteilungsdirektor i.R.	79
19. 5. Lachmann, Hermann, Gastwirt	70		
19. 5. Klamann, Hubert, Uhrmachermeister	76		

Op Platt jesäht

Endlich Mai

Dä Winter iss nu endlich passee,
mit all däm Kalde, däm les un
Schnee.
Dr Mai is jekumme, alles deht
sprieße.
Mr kann eso richtich de Sonn
jenieße.

Kanns flaneere op de
Rhingpromenad,
un jönnns Dich ne Kaffee mit
Appeltaat.
Oder e lecker Alt, am schöne
Rhing,
am beste kann datt im Uerije
sinn.

Datt Alt im Jlas deht Dich
erfrische,
herrlich, wie datt in de Kehl deht
zische.
Dröm donn Dich e lecker
Dröppke jönne
un loss Dich von de Sonn
verwöhne.

Isset am rähne, datt deht nitt
schade,
dehste solang im Brauhaus
wahde. Jenau wie Du, bruch de
Natur,
datt kühle Nass, un kütt
op Tour.

Im Mai, do rähcht sich manche
Ast,
dä De schon lang vejessen hast.
Jenau will ich he datt nitt nenne,
merkste nix, donn wiehder
penne. **Ne Stachelditz**

Osterspaß

Fürs österliche Eierkippen be-
kamen die Jonges 1400 hart-
gekochte und gefärbte Eier
geschenkt von Albert Huber
(Gut Aue), der auch Preisfragen
stellte. Das schwerste Hühner-
der Welt wog demnach
160 Gramm. Da unerwartet
sechs Tischgemeinschaften alle
schwierigen Fragen richtig
beantworteten, wurde gelost,
worauf Hechte, Reserve und
Radschläger drei reich gefüllte
Körbchen, unter anderem mit
Eierlikör, abschleppten.
Nochmals Dank an Osterhase
Huber.

Bitte Angaben prüfen: Mitgliederverzeichnis soll auf den neuesten Stand gebracht werden

Wo Rau und Clement sind, wissen wir schon

Das derzeitige Mitgliederverzeichnis der Düsseldorfer Jonges, ein Taschenbuch von 150 Seiten, beruht auf dem Informationsstand vom November 2001 und soll in aktualisierter Version bald neu erscheinen. Zur Begründung hier ein prominentes Beispiel: Unter C ist als Mitglied aufgeführt noch Clement, Wolfgang, Ministerpräsident NRW, Stadttor 1, 40190 Düsseldorf. Von ihm wissen wir, dass er längst in Berlin arbeitet. Düsseldorfer Jong ist er trotzdem geblieben. Es gibt keine Residenzpflicht in Düsseldorf für Düsseldorfer Heimatfreunde, auch in der Ferne sind sie uns verbunden. Nachfolger Steinbrück hat sich mit der Berufsbezeichnung „Politiker“ bei den Jonges eingetragen. Auch das ist richtig. Aber der Vor-Vorgänger, heute Bundespräsident, also Johannes Rau, wird bei den Jonges noch als Ministerpräsident unter der Adresse Haroldstraße 2 im selben Verzeichnis von 2001 geführt, wo Clement schon im Stadttor firmiert. Zwei NRW-

Ministerpräsidenten gleichzeitig mit verschiedenen Adressen im selben Jonges-Verzeichnis, das ist schon witzig.

Wir sind nicht sicher, ob das nächste Mitgliederverzeichnis der Jonges auch noch so witzig wird. Es hängt davon ab, wie die Datenbank weiter gepflegt wird. Und das wiederum hängt davon ab, ob und wie die Mitglieder ihren Verein auf dem neuesten Stand halten.

Änderungen bitte an Geschäftsstelle

So bittet der Vorstand alle Mitglieder um Prüfung, ob die Geschäftsstelle womöglich veraltete Angaben verwaltet. Änderungen von Adressen oder Berufsbezeichnungen (eventuell auch des Geburtstags oder des Namens, nichts ist unmöglich) sollten immer unverzüglich der Geschäftsstelle der Düsseldorfer Jonges mitgeteilt werden. Dort ist Brigitte Sichelschmidt-Frett werktags von 10 bis 12 Uhr charmant für Sie da (Kontaktin-

fos siehe Impressum). Dort werden alle Personalien gehütet. Was früher Kartei hieß, nennt sich heute Datenbank. Dort wird per Computer organisiert, wem zum Geburtstag zu gratulieren ist, wohin das Tor geschickt werden soll oder wem im Sterbefall die Jonges ein ehrenvolles, trauerndes Gedenken widmen.

Das heißt aber auch: Selbst wenn die Mitteilungen im Tor stehen und die Empfängeradresse als Etikett auf dem Tor klebt, der Redakteur des Tor ist für diese Regularien nicht zuständig. Sondern die Geschäftsstelle.

Es gab auch schon den Fall, dass sich jemand beschwerte, dass er in der Geburtstagsliste des Tor nicht auftauchte. Die Recherche ergab, dass er schon längst nicht mehr Jonges-Mitglied war. Ja also, Leute, was denn nun? Ein bisschen Logik ist schon verlangt. Sie kämen ja wohl auch nicht auf die Idee, ihren Mitgliedsbeitrag auf das

Konto des Redakteurs zu überweisen, oder? Die richtigen Kontonummern finden Sie immer im Impressum eines jeden Tor-Heftes.

Mitgliedsbeitrag ist bald fällig

Apropos Mitgliedsbeitrag. Der Vorstand erinnert daran, dass laut Satzung der Mitgliedsbeitrag im ersten Halbjahr zu entrichten ist. Sofern Sie keine Genehmigung zum Lastschrift-einzug erteilt haben, was alles vereinfachen würde, sollten Sie wie immer im Frühling Ihrer Mitgliedspflicht nachkommen. Zum Mitgliedsrecht gehört dann wie immer die Zusendung des Tors an die richtige Adresse.

Der Vorstand hat den Tor-Redakteur gebeten, das Thema in drei oder vier Sätzen ins Mai-Tor zu schießen. Das ist leider nicht gelungen.

sch-r



Frühjahrsputz zum Frühlingsanfang: Unter den über 13.000 Helfern beim „Dreck-Weg-Tag“ am 20. März waren auch etliche Aktivisten der Düsseldorfer Jonges, die vom Ratinger Tor aus sich den Hofgarten vornahmen und säckeweise Müll sammelten.

Foto: Heinz Hesemann

Prösterchen

Op uns Uerig-Bier un all die nette Lütt in ons Düsseldorf, die sech dran erfreue

„Nur he is et Läwe läwenswät“, saden Jan Wellem un klömmten op et Päd. Dät sech en de „Canon“ jet setze, öm beim Fröhschobbe de Knorpel zo benetze.

Sure wing woden em kredenzt. Vom zokicke schöddelnde sich de Hengst.

Dä Uerige wor noch nit erfonge, sonst hädde de Wellem dat Päd do ahnjebonge, em neveran e paar Alt

jedronke, dä Köbes för noch ens eranjewonke.

Do hädde hä leckere Dröppkes jenosse un tächlich als Medizin in dä Hals jejosse. Ejal, wat mer hütt och spekulereet, jetzt is dä Wellem bei „St. Andreas“ konserveert.

Ich freu mich janz unjeloore, dat ich nit in de „jooode alde Ziet“ jeboore.

Dat leckere Dröppke deht immer joot so wie hütt, jetzt drinke mer op Jan Wellem selig und all die noch levende nette Lütt.

Armin Meurer

GENUSS³



Schlösser
Das Alt
BRAUTRADITION SEIT 1873

Schlösser
Das Alt
BRAUTRADITION SEIT 1873

Schlösser
Das Alt
BRAUTRADITION SEIT 1873

Schlösser Das Alt
www.schloesser.de